

Vermögen geniessen – mit System

Die Pensionierung bringt nicht nur soziale Veränderungen mit sich – auch die Einkommenssituation ändert sich. Nebst einer guten Organisation des dritten Lebensabschnittes tragen eine langfristige, durchdachte Vermögensplanung sowie eine risikogerechte Rendite dazu bei, gelassener mit dem Vermögensverzehr umzugehen.



Von Reto Deflorin

Fachführung Financial Planning
Credit Suisse
Private Banking Switzerland

Veränderte Einkommenssituation – Ersatzeinkommen identifizieren und planen

Nachdem das monatliche Einkommen nicht mehr als Lohn für geleistete Arbeit vom Arbeitgeber überwiesen wird, kommen Ersatzeinkommen aus der staatlichen und der beruflichen Vorsorge zum Tragen. Diese Renteneinkommen sind in der Regel tiefer als das ursprüngliche Gehalt. Die private Altersvorsorge ist zu diesem Zeitpunkt meist als Kapital vorhanden, weshalb es wichtig ist, dieses Vermögen gut zu planen, systematisch zu «verbrauchen» und als zusätzlich verfügbare Liquidität zu betrachten.

Viele Menschen im dritten Lebensabschnitt tun sich schwer damit, die Nutzung des privaten Vorsorgevermögens bewusst und systematisch zu organisieren. Es bedingt eine veränderte Einstellung zum eigenen Geldausgeben nach dem Wegfall des früheren

direkten Erwerbseinkommens. Nach einer jahrzehntelangen Sparphase ist es kaum verwunderlich, dass es einiges an Überwindung kostet, diese Art von Vermögensverzehr zu akzeptieren, bewusst zu planen und schlussendlich zu geniessen.

Vom Sparen zum Entsparen – eine herausfordernde Umstellung

Die Umstellung vom Sparprozess auf den Entsparprozess verändert nicht nur die finanzielle Situation grundlegend, sie ist auch emotional eine Herausforderung. Eine durchdachte Organisation des Vermögensverzehrs kann helfen, diese Schwierigkeiten zu verringern. Daneben entsteht der Vorteil, dass der Verzehr durch eine gute sowie langfristige Planung finanziell günstiger ausgestaltet ist.

Verfügbares Kapital, erwartete Rendite und Restvermögen – wichtige Planungswerte

Um den Entsparprozess optimal zu gestalten, ist es empfehlenswert, sich frühzeitig mit diesem Thema auseinanderzusetzen. Als Erstes gilt es, verschiedene Parameter für sich selbst zu definieren. Anhand dieser Planungswerte wird ein erstes Bild über den Vermögensverzehr ersichtlich.

- Verfügbares Kapital
- Bedarf (jährlich oder monatlich)
- Erwartete Rendite
- Ausserordentliche Vermögensveränderungen
- Restvermögen
- Lebenserwartung / Verzehrsdauer

Das verfügbare Kapital ist um allfällige Steuern (Kapitalbezugssteuern) zu bereinigen. Die erwartete Rendite sollte einer vorsichtigen Annahme entsprechen, damit im Laufe der Zeit keine negativen Überraschungen entstehen.

Positive Abweichungen werden dagegen keine Probleme verursachen. Das Restvermögen ist individuell zu definieren. Soll Vermögen auf die nächste Generation übertragen werden? Auf welche bisherigen Annehmlichkeiten will man bewusst verzichten? Diese zwei zentralen Fragen gilt es in diesem Zusammenhang zu beantworten. Der Bedarf kann entweder konstant sein oder variieren; ausserordentliche Vermögensveränderungen beispielsweise durch eine Weltreise oder einen Liegenschaftenverkauf sind möglichst genau zu bewerten und, wo realistisch, auch einem geplanten Investitionsjahr in der Zukunft zuzuordnen.

Ein Jahrhundert Lebenserwartung – zumindest rechnerisch gesehen

Bei der Frage, wie viele Jahre das Alterskapital ausreichen soll, spielt die persönliche Lebenserwartung für die Berechnung der Verzehrsdauer eine entscheidende Rolle. Die Verzehrsdauer dabei exakt mit der eigenen Lebenszeit abzustimmen, ist ein Ding der Unmöglichkeit, weil schon eine Schätzung der eigenen Lebenserwartung schwierig ist. Ein Berechnungsmodell dazu fehlt gänzlich. Anhaltspunkte können lediglich statistische Werte, die Erfahrungen aus der eigenen Familie sowie die persönliche Gesundheit liefern. Um unangenehmen Überraschungen vorzubeugen, empfiehlt es sich, von einer eher zu langen Lebenserwartung auszugehen anstatt zu riskieren, «dass am Ende des Geldes noch Leben ist». Es empfiehlt sich deshalb, von einer Lebenserwartung von 100 Jahren auszugehen. Bei guter Gesundheit und im Wissen, finanziell weitsichtig geplant zu haben, macht es ja auch Spass, dieses stolze Alter zu erreichen.

Organisatorische Unterstützung – «Bedarfskonto»

Aufgrund der geschätzten Lebenserwartung wird ersichtlich, wie viel Vermögen pro Jahr verzehrt werden kann,

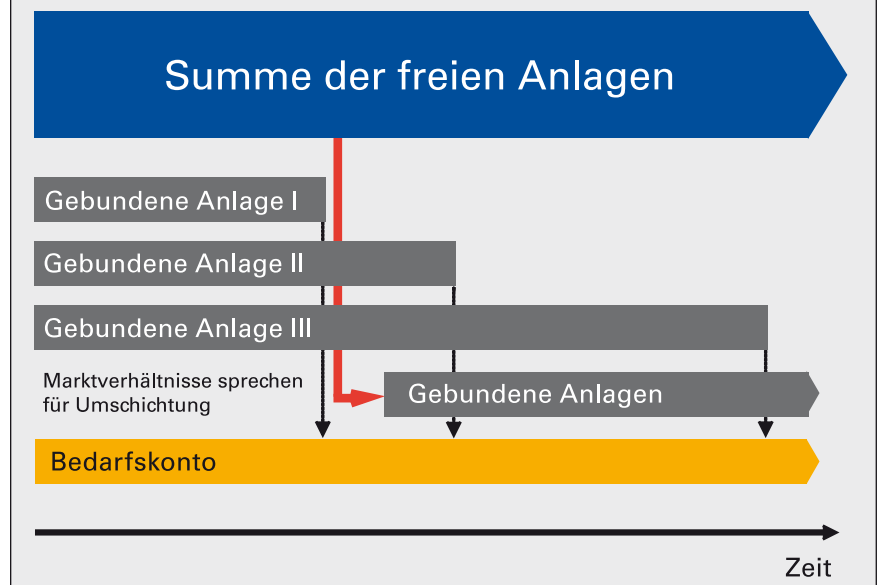
bis das Vermögen gänzlich aufgebraucht ist bzw. wann ein bestimmtes Restvermögen zu einem zukünftigen Zeitpunkt erreicht wird. Durch eine einfache organisatorische Unterstützung können allfällige Schwierigkeiten im persönlichen Umgang mit dem Vermögensverbrauch vermindert werden. Ein speziell für den täglichen Bedarf eingerichtetes Konto kann neben den Rentenleistungen aus der Altersvorsorge auch die für den Verbrauch vorgesehenen Entsparbeträge beinhalten. Oder anders ausgedrückt: Was auf dem «Bedarfskonto» verfügbar ist, steht für den Konsum zur Verfügung und kann sorgenfrei genutzt werden.

Risikogerechte Rendite – gebundene und freie Anlagen

Um mit dem angelegten Vermögen auch in dieser Phase eine risikogerechte Rendite zu erzielen, ist die zeitliche Aufteilung in einzelne Vermögenspositionen entscheidend. Positionen, welche in den nächsten Jahren – je nach Risikoprofil zwischen zwei und acht Jahren – benötigt werden, sind durch risikoarme Anlagen auf die jeweiligen geplanten Investitionen und Verbrauchszeitpunkte anzulegen. Sie bilden die «gebundenen Anlagen» und werden bei Verfall dem Bedarfskonto gutgeschrieben. Die frei bleibenden Mittel, die sogenannten «freien Anlagen» können gemäss persönlichem Risikoprofil investiert werden.

Wenn es um die Investition von freien Vermögenswerten geht, ist eine ausgewogene Risiko/Rendite-Balance entscheidend. Ausgereifte Analyse-Werkzeuge können helfen, erwartete Renditen über die Zeit hochzurechnen oder das erwartete Risiko anhand einer Kennzahl (Volatilität) zu beschreiben. In diesem Zusammenhang muss jedoch erwähnt werden, dass herkömmliche Risikobetrachtungen in der Vergangenheit auch fehlgeschlagen sind. Die Marktverwerfungen am «Schwarzen Montag» 1987 oder nach dem Platzen der «Dotcom-Blase» 2000 können ebensowenig ungeschehen gemacht werden, wie die «Subprime-Krise» 2008. Diese Ereignisse haben sogar die aus damaliger Sicht konservativsten Erwartungen negativ übertroffen. Es ist demnach wichtig, sich der Aus-

Überblick Vermögensverzehr



wirkungen eines solchen Worst-Case-Szenarios bewusst zu sein.

Marktentwicklung und Umschichtung – zwei entscheidende Faktoren

Bei der Überführung der langfristigen (risikoreicheren) freien Anlagen in risikoarme gebundene Anlagen, die später verzehrt werden, ist der Zeitpunkt für die Gesamtrendite entscheidend. Der effektive Bedarf darf nur als *ein* Faktor für diese Entscheidung betrachtet werden. Ebensovichtig sind die aktuellen Marktgegebenheiten. Wurden im freien Vermögen Kursgewinne erzielt, sind diese – je nach Marktaussichten – zu realisieren, auch wenn der entsprechende Bedarf erst mehrere Jahre in der Zukunft liegt (s. Grafik). Durch dieses Vorgehen geben die Marktverhältnisse den Ausschlag über den optimalen Verkaufszeitpunkt. Damit vermeidet man die Situation, unter Zwang und Zeitdruck Vermögenswerte verkaufen zu müssen. So wird dem individuellen Bedarf zu jeder Zeit Rechnung getragen; dennoch spielt der Markt eine wichtige Rolle beim Entscheid über den optimalen Umschichtungszeitpunkt.

Bedeutende Rendite – Flexibilität beim Vermögensverzehr
Decken die fixen Rentenleistungen die Kosten des persönlich definierten Lebensstandards, kann der Vermögens-

verzehr mit einer gewissen Gelassenheit angegangen werden. In diesem Fall ist es weniger folgenschwer, wenn das Kapital in der Verzehrphase restlos aufgebraucht wird. Eine auf die Fixkosten und die grundlegenden Bedürfnisse abgestimmte Rente erhöht somit die Flexibilität beim Vermögensverzehr sowie bei der Definition der Anlagestrategie für freie Anlagen.

Sorgenfreies Geniessen – massgeschneidert auf die individuelle Situation

Gerade die Marktschwankungen der letzten Monate haben gezeigt, dass es in jedem Fall sinnvoll ist, den Vermögensverzehr weitsichtig und langfristig zu planen. Wer sich frühzeitig mit einer allfälligen künftigen Vermögensreduktion befasst und zusammen mit einer Fachperson eine individuelle Strategie definiert und anschliessend konsequent umsetzt, weiss die eigene Liquiditätsplanung optimal organisiert. Die Planung sowohl der Anlagen und deren Erträge als auch der Verpflichtungen und deren Kosten gewinnt durch eine entsprechende Organisation ebenfalls an Qualität. Mit der dadurch gewonnenen Sicherheit lässt sich das ersparte Vermögen im dritten Lebensabschnitt geniessen – und zwar sorgenfrei bei hoffentlich bester Gesundheit.

www.credit-suisse.com/privatebanking •